

Stolz und Vorurteil

von Jane Austen

Kapitel 1

Es ist eine allgemein anerkannte Wahrheit, dass ein alleinstehender Mann, der im Besitz eines großen Vermögens ist, eine Frau braucht.

Wie wenig man auch von den Gefühlen oder Ansichten eines solchen Mannes wissen mag, wenn er zum ersten Mal eine Nachbarschaft betritt, so ist diese Wahrheit doch so fest in den Köpfen der umliegenden Familien verankert, dass er als das rechtmäßige Eigentum einer oder anderen ihrer Töchter angesehen wird.

„Mein lieber Mr. Bennet“, sagte seine Frau eines Tages zu ihm, „haben Sie gehört, dass Netherfield Park endlich vermietet ist?“

Mr. Bennet antwortete, dass er es nicht gehört habe.

„Aber es ist so“, erwiderte sie; „denn Mrs. Long ist gerade hier gewesen und hat mir alles darüber erzählt.“

Mr. Bennet gab keine Antwort.

„Wollen Sie nicht wissen, wer es genommen hat?“ rief seine Frau ungeduldig.

„Sie wollen es mir sagen, und ich habe nichts dagegen, es zu hören.“

Das war Einladung genug.

„Nun, mein Lieber, Sie müssen wissen, Mrs. Long sagt, dass Netherfield von einem jungen Mann von großem Vermögen aus dem Norden Englands genommen ist; dass er am Montag in einer Kutsche mit vier Pferden kam, um sich den Ort anzusehen, und dass er so sehr davon entzückt war, dass er sofort mit Mr. Morris einen Vertrag abschloss; dass er vor Michaelis in Besitz nehmen will und einige seiner Diener schon Ende nächster Woche im Haus sein sollen.“

„Wie heißt er?“

„Bingley.“

„Ist er verheiratet oder ledig?“

„Oh! Ledig, mein Lieber, ganz gewiss! Ein lediger Mann von großem Vermögen; vier- oder fünftausend Pfund im Jahr. Was für eine schöne Sache für unsere Mädchen!“

„Wie denn? Wie kann es sie betreffen?“

„Mein lieber Mr. Bennet“, antwortete seine Frau, „wie können Sie nur so langweilig sein! Sie müssen doch wissen, dass ich daran denke, dass er eine von ihnen heiraten soll.“ 1

„Ist das sein Plan bei seiner Niederlassung hier?“

„Plan! Unsinn, wie können Sie so reden! Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass er sich in eine von ihnen verlieben wird, und deshalb müssen Sie ihn besuchen, sobald er kommt.“

„Ich sehe keinen Grund dafür. Sie und die Mädchen können gehen oder Sie können sie allein schicken, was vielleicht noch besser sein wird, denn da Sie ebenso hübsch sind wie irgendeine von ihnen, könnte Mr. Bingley Sie am besten von der Gesellschaft mögen.“

„Mein Lieber, Sie schmeicheln mir. Ich habe sicherlich meinen Anteil an Schönheit gehabt, aber ich gebe nicht vor, jetzt etwas Außergewöhnliches zu sein. Wenn eine Frau fünf erwachsene Töchter hat, sollte sie aufhören, an ihre eigene Schönheit zu denken.“

„In solchen Fällen hat eine Frau oft nicht viel Schönheit zu bedenken.“

„Aber mein Lieber, Sie müssen wirklich gehen und Mr. Bingley sehen, wenn er in die Nachbarschaft kommt.“

„Das ist mehr als ich verspreche, das versichere ich Ihnen.“

„Aber bedenken Sie Ihre Töchter. Denken Sie nur daran, was für eine Einrichtung es für eine von ihnen wäre. Sir William und Lady Lucas sind entschlossen zu gehen, nur aus diesem Grund; denn im

Allgemeinen wissen Sie ja, besuchen sie keine Neuankömmlinge. In der Tat müssen Sie gehen; denn es wird uns unmöglich sein ihn zu besuchen wenn Sie es nicht tun.“

„Sie sind übertrieben gewissenhaft gewiss. Ich bin sicher Mr. Bingley wird sich sehr freuen Sie zu sehen; und ich werde ein paar Zeilen durch Sie schicken um ihm meine herzliche Zustimmung zu seiner Heirat mit welcher er auch immer von den Mädchen wählt zu versichern; obwohl ich ein gutes Wort für meine kleine Lizzy einwerfen muss.“

„Ich wünsche, dass Sie so etwas nicht tun. Lizzy ist nicht ein bisschen besser als die anderen; und ich bin sicher, sie ist nicht halb so hübsch wie Jane, noch halb so gut gelaunt wie Lydia. Aber Sie geben ihr immer den Vorzug.“

„Sie haben keine von ihnen viel zu empfehlen“, antwortete er; „sie sind alle albern und unwissend wie andere Mädchen; aber Lizzy hat etwas mehr von Schlagfertigkeit als ihre Schwestern.“

„Mr. Bennet, wie können Sie Ihre eigenen Kinder so missbrauchen? Sie haben Freude daran, mich zu ärgern. Sie haben kein Mitleid mit meinen armen Nerven.“

„Sie irren sich, meine Liebe. Ich habe eine hohe Achtung für Ihre Nerven. Sie sind meine alten Freunde. Ich habe Sie sie mit Rücksicht in den letzten zwanzig Jahren mindestens erwähnen hören.“

„Ach, Sie wissen nicht, was ich leide.“

„Aber ich hoffe, Sie werden darüber hinwegkommen und viele junge Männer von viertausend Pfund im Jahr in die Nachbarschaft kommen sehen.“